

**Gipfeltreffen:
Belcea Quartet
& Quatuor Ébène**



Gipfeltreffen: Belcea Quartet & Quatuor Ébène

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Belcea Quartet

Corina Belcea Violine

Axel Schacher Violine

Krzysztof Chorzelski Viola

Antoine Lederlin Violoncello

Quatuor Ébène

Pierre Colombet Violine

Gabriel Le Magadure Violine

Marie Chilemme Viola

Raphaël Merlin Violoncello

So 08.05.2022 16.00

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Streichquartett Nr. 14 Fis-Dur op. 142 (1973)

Allegretto

Adagio

Allegretto

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Streichquartett Es-Dur op. 20 (1825)

Allegro moderato, ma con fuoco

Andante

Scherzo. Allegro leggierissimo

Presto

– Ende ca. 17.05 Uhr –

So 08.05.2022 19.00

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67 (1875)

Vivace

Andante

Agitato. Allegretto non troppo

Poco allegretto con variazioni

George Enescu (1881 – 1955)

Streichquartett C-Dur op. 7 (1900)

Très modéré

Très fougeux

Lentement

Mouvement de valse bien rythmée

– Ende ca. 20.20 Uhr –

Mit orchestraler Fülle

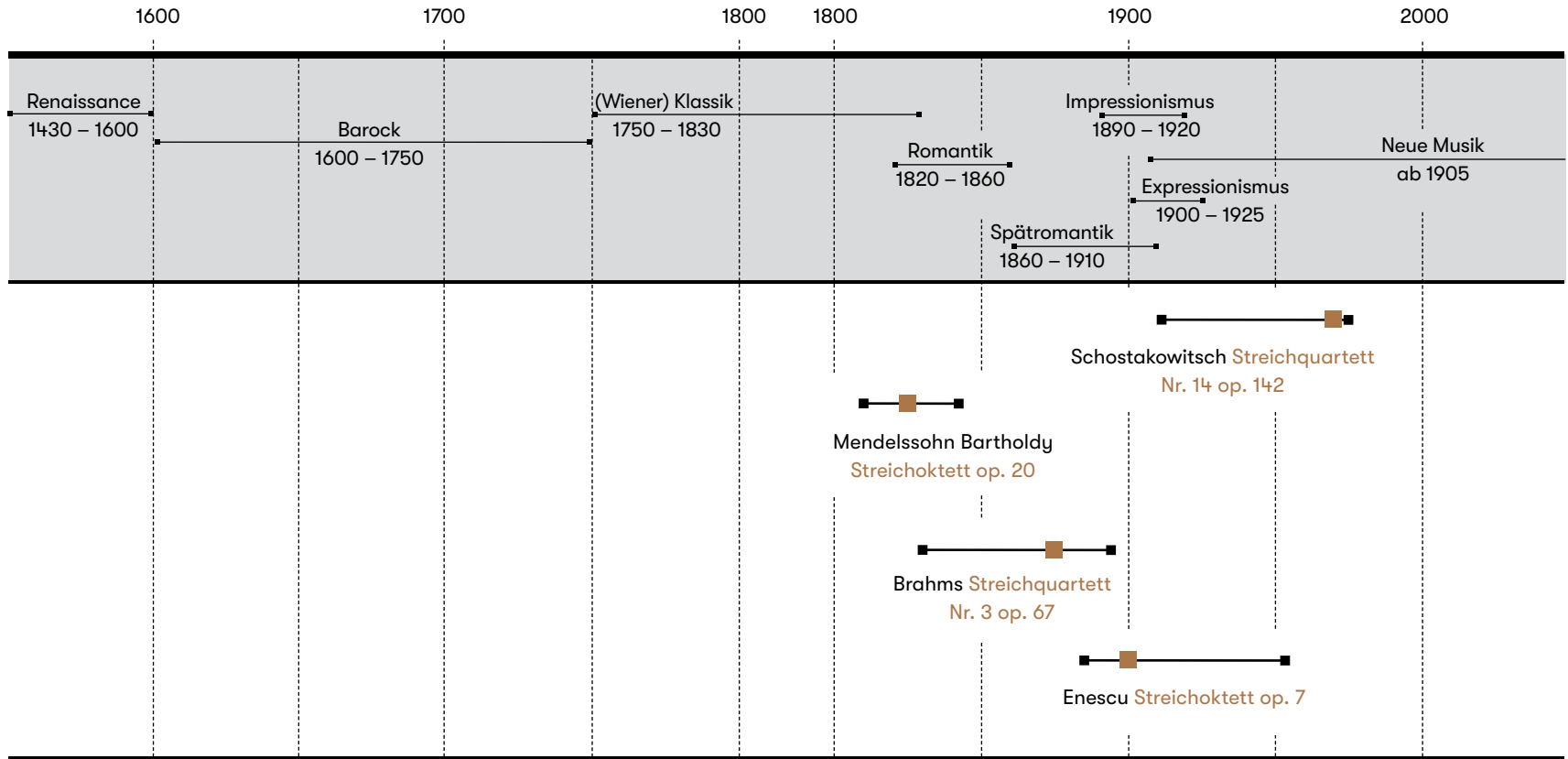
Das Streichoktett vereint zwei Streichquartette

Das Streichquartett gilt als die Königsgattung des reinen Streicherklangs und als Ausweis kompositorischer Meisterschaft. Zwei Streichquartette, die in einem Werk miteinander dialogisieren bezeichnet man als Doppelquartett. Wenn sie

allerdings wie im heutigen Programm zu einem Ensemble verschmelzen, entsteht ein Streichoktett. Diese Gattung setzt auf orchestrale Fülle und öffnet so die Tür zum Streichorchester. Streichoktette etablierten sich dank Felix Mendelssohn Bartholdys wegweisendem Beitrag im Laufe des 19. Jahrhunderts. Einen Höhepunkt der Gattung bildet das 1900 entstandene Oktett des rumänischen Komponisten George Enescu.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Mit besonderer Widmung

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett Nr. 14 Fis-Dur op. 142

Entstehung 1973

Uraufführung 12. November 1973 durch das Beethoven-Streichquartett in Sankt Petersburg

Dauer ca. 27 Minuten

Kaum ein zweiter Komponist schrieb im 20. Jahrhundert so viele Streichquartette wie der Russe Dmitri Schostakowitsch. Seine insgesamt 15 Werke nutzen eine denkbar weite Spannweite an musikalischen Gesichtern zwischen klassizistisch, folkloristisch, orchestral oder fortschrittlich. Zudem legte er die Quartette als planmäßigen Zyklus an. Jedes Werk steht in einer anderen Tonart, keines gleicht dem anderen.

So steht Schostakowitschs vorletztes Quartett Nr. 14 in der selten verwendeten Tonart Fis-Dur. Der damals bereits von Krankheit gezeichnete Komponist arbeitete daran vor allem im März und April 1973 im Vorort Repino nordwestlich des Stadtzentrums von Sankt Petersburg. Gewidmet ist dieses Werk Sergei Shirinski, dem Cellisten des Beethoven-Streichquartetts. Das berühmte Moskauer Kammerensemble hat nahezu alle Schostakowitsch-Streichquartette uraufgeführt, daher schrieb der Komponist seine Quartette Nr. 11 bis 14 für je ein Mitglied dieser berühmten Kammermusik-Formation.

Gemäß der Widmung ist die Cello-Partie im 14. Quartett besonders ausgearbeitet. Die Musik in den beiden Außensätzen trägt dabei oft einen musikantischen Charakter in sich, der im Finale fast beklemmende und nachdenkliche Züge annimmt. Auch der expressive Mittelsatz wendet sich immer wieder nach innen. Das darin eingearbeitete Duett zwischen erster Geige und Violoncello ist im Übrigen symbolisch zu verstehen: Die beiden Musiker Dmitri Tsyganov (erste Violine) und Shirinski (Violoncello) waren die einzigen Mitglieder des 1923 gegründeten Beethoven-Streichquartetts, die damals von der Ursprungsbesetzung noch übriggeblieben waren. Die Uraufführung des neuen Werks realisierte das Ensemble am 12. November 1973 in Sankt Petersburg, das damals Leningrad hieß. Zuvor hatte der Komponist die Musiker in privaten Aufführungen auf die Premiere vorbereitet.

Mit dichterischem Flair

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichoktett Es-Dur op. 20

Entstehung 1825

Dauer ca. 34 Minuten

Mit gerade mal 16 Jahren komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 1825 das Streichoktett Es-Dur op. 20. Sein damaliger Lehrer Carl Friedrich Zelter bezeichnete es gegenüber dem befreundeten Johann Wolfgang von Goethe stolz als ein Werk mit »Hand und Fuß«. Die Nähe dieser Musik zur Geisteswelt des Weimarer Dichturfürsten, den Mendelssohn früh persönlich kennenlernte, reicht jedoch noch weiter. Den dritten Satz, ein Scherzo, sollen folgende Verse aus Goethes »Walpurgisnachtstraum« aus dem Theaterstück »Faust I« inspiriert haben: »Wolkenflug und Nebelflor erhellen sich von oben, Luft im Laub und Wind im Rohr, alles ist zerstoben.«

So erzählt es jedenfalls Mendelssohns Schwester Fanny und schwärmt außerdem über diesen Satz: »Man fühlt sich so nahe der Geisterwelt, so leicht in die Lüfte gehoben, ja man könnte selbst einen Besenstil zur Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen.« Das Scherzo soll nach Ansicht des Komponisten daher »staccato und pianissimo vorgetragen« werden und gilt als das Kernstück des Oktetts. Dass Mendelssohn diesen Satz besonders schätzte, beweist auch seine nachträgliche Orchestrierung. Bei einer Aufführung seiner Ersten Sinfonie op. 11 im Jahr 1829 ließ er den Satz sogar einmal anstelle des ursprünglich dafür komponierten Menuetts spielen.

Als geniales Frühwerk offenbart dieses Oktett beeindruckend Mendelssohns Meisterschaft. Im üppigen achtstimmigen Satz mit führender erster Violine wird sogar ein Brückenschlag von seinen frühen Streichersinfonien zu den späteren Orchestersinfonien erreicht, denn der Komponist verlangte von den Ausführenden, dass sie »alle Instrumente im Style eines sinfonischen Orchesterwerkes spielen«. Dementsprechend großzügig ist auch die Gesamtanlage des viersätzigen Werks: Der ausgedehnte Kopfsatz wird von einem schwungvollen Thema angestimmt, das sofort im Ohr hängenbleibt. Dank dieses prägnanten Einfalls und seiner abwechslungsreichen Verarbeitung besitzt der Satz seinen besonderen, melodisch geprägten Charme. Nach einem empfindsam singenden Moll-Andante im wiegenden Sechachteltakt und dem erwähnten »Goethe-Scherzo« gipfelt alles im motorisch dahinstürmenden Finale. Es setzt vermehrt auf Fuga-

to-Techniken, in denen sich die Stimmen zu jagen scheinen. Mit seiner in jedem Detail ausgearbeiteten Musik gab Mendelssohn der Gattung Streichoktett jedenfalls ganz neue Impulse.

So 08.05.2022 19.00

Mit pastoraler Gelassenheit

Johannes Brahms Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

Entstehung 1875

Uraufführung 31. Oktober 1876 in Berlin

Dauer ca. 37 Minuten

»Es ist nicht schwer, zu komponieren, aber es ist fabelhaft schwer, die überflüssigen Noten unter den Tisch fallen zu lassen«, meinte Johannes Brahms einmal. Der besondere Anspruch an die Gattung Streichquartett führte bei ihm zu einer recht langen Vorbereitungszeit. Erst als anerkannter Komponist des Deutschen Requiems stellte er im Jahr 1873 seine ersten beiden Streichquartette op. 51 vor. Einem Jugendfreund vertraute er allerdings an, dass er sich zuvor an »über zwanzig Streichquartetten« versucht und diese anschließend vernichtet habe.

Brahms drittes Streichquartett B-Dur op. 67 ist bereits sein letztes Werk dieser Gattung. Er begann die Arbeit daran in gelassener Stimmung während eines Sommeraufenthalts 1875 in Ziegelhausen bei Heidelberg. Es handele sich nicht mehr um eine komplizierte »Zangengeburt« wie bei den vorherigen Werken, scherzte er gegenüber dem Widmungsträger, dem niederländischen Arzt Theodor Wilhelm Engelmann. Tatsächlich wirkt die Musik wesentlich entspannter als die vorhergehenden dramatischen Moll-Quartette. So erhielt das Werk auch den Beinamen »Pastoralquartett«, denn frische Triolen in den Hörnern stimmen es zunächst an.

Kompositorisch setzt Brahms auf seine Kunst der sich »entwickelnden Variation«. Darin wächst die Musik aus wenigen Grundmotiven organisch heraus. Als Höhepunkt des dritten Streichquartetts gilt der abschließende vierte Satz: Darin zu hören sind Variationen über ein volkstümlich gefärbtes Thema. Dieses

wird reich verändert und vereint sich schließlich mit dem KopftHEMA des ersten Satzes zu einer komplexen Doppelvariation. Solche Intellektualität liebte Brahms ganz besonders.

Mit dem »pastoralen« Kopfsatz und den beiden als Charakterstücke angelegten Mittelsätzen findet sich in diesem Werk eine Musik, die von romantischer Emphase ebenso viel weiß wie vom Ebenmaß klassischer Streichquartette à la Mozart und Haydn. Dem befreundeten Sänger George Henschel vertraute Brahms übrigens an, dass der von der Bratsche angeführte dritte Satz das »Verliebteste, Zärtlichste« sei, was er je komponiert habe.

Uraufgeführt wurde das Werk am 31. Oktober 1876 in Berlin vom Quartett des mit Brahms befreundeten Geigers Joseph Joachim, der an Brahms darüber schrieb: »Du hast wohl selber kaum schönere Kammermusik geschaffen.«



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Mit eigenem Klang

George Enescu Streichoktett C-Dur op. 7

Entstehung 1900

Uraufführung 18. Dezember 1909 in Paris

Dauer ca. 38 Minuten

Sein »Elternhaus konnte man nur mit Mühe zwischen einem Akazienwäldchen und dichten Haselnusssträuchern entdecken«, berichtete der rumänische Geiger und Komponist George Enescu. Sein Heimatdorf Liveni-Vârnav in Grenznähe zu Moldawien und der Ukraine trägt heute seinen Namen. Bereits mit vier Jahren spielte Enescu Geige. Die Eltern ermöglichten ihm daraufhin eine Ausbildung an den Konservatorien in Wien und Paris, wo Maurice Ravel sein Kommilitone war. Als Solist, Kammermusiker und Dirigent bereiste Enescu die Welt. Später war er in Frankreich und den USA ein gefragter Geigenprofessor, zu dessen Schützlingen unter anderem Yehudi Menuhin gehörte.

Ein erstes Glanzstück aus Enescus Feder ist das 1900 in Paris entstandene Streichoktett, ein Jugendwerk des gerade 19-Jährigen. Der Komponist schloss sich mit diesem viersätzigen Stück Mendelssohn an, denn auch er schuf ein sinfonisch ausladendes Werk. Neu ist aber der ganz eigene Klang. Er ist von folkloristischer Melodik ebenso geprägt wie von der sensitiven und expressiven Tradition französischer Instrumentalmusik, das beweist der vielseitig schattierte Streicherklang. Romantischen Vorbildern folgt die geschlossene Anlage des Werks, denn bis auf den Kopfsatz sind alle Sätze nahtlos aneinandergelagert. Das beabsichtigte zyklische Konzept zeigt sich etwa darin, dass im Finale aus dem Kopfsatz bekannte Themen wieder auftauchen. Doch auch das Scherzo und der langsame Satz in der Mitte sind motivisch-musikalisch mit dem Rest verflochten.

Im Vorwort der erst 1905 in Paris gedruckten Partitur wies Enescu darauf hin, dass man »bei einer Aufführung nicht allzu sehr auf gewissen kontrapunktischen Kunstgriffen beharren« sollte, »um den wesentlichen thematischen und melodischen Elementen Raum zur Entfaltung zu lassen«. Damit meint er vermutlich, dass in diesem etwa 40-minütigen Werk der große Bogen und der fortwährende Melodiestrom besonders wichtig sind. Die späte Uraufführung am 18. Dezember 1909 in Paris realisierten zwei vereinte Ensembles: das Streichquartett des Geigers Albert Gélos und das Streichquartett des Geigers Marcel Chailley. Damals gab es sogar einen Dirigenten und zwar den Komponisten höchstpersönlich. 🎻



Belcea Quartet

»Das Auffälligste war der Geist der Freiheit«, schrieb die »London Times« im Frühjahr 2019, dieses Quartett lässt sich nicht von Grenzen einengen. Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea und dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski brachten 1994 gleich zwei Gründungsmitglieder eine unterschiedliche künstlerische Herkunft in das Ensemble ein, die durch die französischen Musiker Axel Schacher (Violine) und Antoine Lederlin (Violoncello) erweitert wurde. Dies gibt auch die Bandbreite ihres Repertoires wieder. So haben sie bereits sämtliche Streichquartette von Bartók, Beethoven, Brahms (»Diapason d'Or« 2016) und Britten eingespielt und stellen dem Publikum immer wieder neue Werke von aktuellen Komponisten wie Joseph Phibbs (2018), Krzysztof Penderecki (2016), Thomas Larcher (2015) und Mark-Anthony Turnage (2010 und 2014) vor. Diese Auftragswerke entstehen in Zusammenarbeit mit der eigenen Stiftung



FREIHEIT IN POLITIK & KUNST

Ein wertvolles Gut, gerade in der jetzigen Zeit.

Das Konzerthaus Dortmund macht sich seit Jahren für beides stark.
Wir sind dankbar, dieses wichtige Anliegen unterstützen zu dürfen.



des Quartetts, deren Ziel es zum einen ist, die Streichquartettliteratur stetig zu erweitern, und zum anderen junge Quartette durch gemeinsame konzentrierte Probenarbeit zu unterstützen. So können sie auch die Erfahrungen, die sie selbst als Schüler vom Amadeus und Alban Berg Quartett gemacht haben, an die nächste Generation weitergeben.

Neben den Gesamtaufnahmen kann das Quartett auf eine mannigfaltige Diskografie mit Aufnahmen u. a. von Berg, Dutilleux, Mozart, Schönberg und Schubert verweisen. Zu den neueren Einspielungen zählen das Schostakowitsch-Album mit dem 3. Streichquartett sowie dem Klavierquintett mit Piotr Anderszewski, das im April 2018 erschienen ist, sowie die Streichquartette von Janáček und Ligeti »Metamorphoses nocturnes«, die im Frühjahr 2019 veröffentlicht wurden. Ihre Aufführungen aller Beethoven-Streichquartette im Konzerthaus Wien 2012 erschienen im Herbst 2014 beim Label EuroArts auf DVD, gefolgt von der Einspielung der drei Streichquartette Brittens im Herbst 2015.

Von 2017 bis 2020 war das Quartett Ensemble in Residence des Pierre Boulez Saal in Berlin, in den die vier seitdem regelmäßig zurückkehren. Seit 2010 ist das Belcea Quartet Teil eines Streichquartett-Zyklus im Wiener Konzerthaus, mit zwei bis drei Doppelkonzerten pro Saison.

Belcea Quartet im Konzerthaus Dortmund

2010 trat das Belcea Quartet zum ersten Mal im Konzerthaus auf. In der aktuellen Besetzung spielte das Quartett 2011 einen Kammermusik-Abend mit der Pianistin Mihaela Ursuleasa, 2015 Werke von Haydn, Bartók und Beethoven und 2020 in zwei Konzerten alle acht Streichquartette Beethovens im Wechsel mit dem Quatuor Ébène.

Quatuor Ébène

»Wir brauchen die Inspiration durch das Publikum«, sagte Raphaël Merlin im Frühjahr 2020 im Interview mit der »NZZ«, es sei einer der zentralen Gedanken ihres Projekts »Beethoven Around the World«. Zwischen Mai 2019 und Januar 2020 nahm das Quartett die 16 Streichquartette Beethovens in einem weltumspannenden Projekt auf sechs Kontinenten auf. Mit dieser Gesamteinspielung

zelebrierten die vier Franzosen zugleich ihr 20. Bühnenjubiläum, das sie mit Auführungen des kompletten Streichquartettzyklus in großen Sälen Europas wie der Philharmonie de Paris oder der Alten Oper Frankfurt gekrönt haben. Auch Einladungen aus der Carnegie Hall New York, vom »Verbier Festival« und dem Wiener Konzerthaus standen auf dem Programm.

Nach Studien beim Quatuor Ysaÿe in Paris sowie bei Gábor Takács, Eberhard Feltz und György Kurtág folgte der beispiellose und herausragende Sieg beim »ARD-Musikwettbewerb« 2004. Damit begann der Aufstieg des Quatuor Ébène, der in zahlreichen weiteren Preisen und Auszeichnungen mündete. So wurde das Quartett z. B. 2005 mit dem »Belmont-Preis« der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet, war 2007 Preisträger des Borletti-Buitoni Trusts, und wurde 2019 als erstes Ensemble mit dem »Preis der Frankfurter Musikmesse« geehrt.



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 181 · www.konzerthaus-dortmund.de

Neben dem traditionellen Repertoire taucht das Quartett auch immer wieder in andere Stile ein: »Ein Streichquartett, das sich mühelos in eine Jazzband verwandeln kann«, schrieb die »New York Times« 2009. Was 1999 als Zerstreungsübung vier junger Studierender in den Proberäumen der Universität begann, das Improvisieren über Jazz-Standards und Pop-Songs, wurde zu einem Markenzeichen des Quatuor Ébène. Bis heute hat das Quartett in diesen Genres drei Alben veröffentlicht: »Fiction« (2010), »Brazil« (2014) und »Eternal Stories« (2017). Der freie Umgang mit diversen Stilen erzeugt eine Spannung, die jedem Aspekt ihres künstlerischen Wirkens gut tut. Diese Vielschichtigkeit im musikalischen Œuvre wurde von Beginn an begeistert von Publikum und Kritikern aufgenommen.

Die Alben des Quatuor Ébène mit Aufnahmen von Bartók, Beethoven, Debussy, Haydn, Fauré und der Mendelssohn-Geschwister wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem »Gramophone Award«, »BBC Music Magazine Award« und »Midem Classic Award«.

2015 und 2016 hat das Ensemble sich dem Thema Lied gewidmet. So wirkte es an dem Album »Green (Mélodies françaises)« von Philippe Jaroussky mit und veröffentlichte ein Schubert-Album mit Matthias Goerne (Arrangements für Streichquartett, Bariton und Kontrabass von Raphaël Merlin) sowie mit dem Schubert-Streichquintett mit Gautier Capuçon.

Mit ihrem charismatischen Spiel, ihrem frischen Zugang zur Tradition und dem offenen Umgang mit neuen Formen gelingt es dem Quartett, einen weiten und jüngeren Zuschauerkreis zu begeistern und sein Talent in regelmäßigen Meisterkursen am Conservatoire Paris zu vermitteln. Im Januar 2021 ist das Quartett von der Hochschule für Musik und Theater München beauftragt worden im Rahmen der neugegründeten Quatuor Ébène Academy eine Streichquartett-Klasse aufzubauen.

Quatuor Ébène im Konzerthaus Dortmund

Das Quatuor Ébène ist seit 2008 im Konzerthaus zu Gast. Neben reinen Streichquartettprogrammen 2011 und dem Beethoven-Streichquartett-Marathon 2020 trat das Quartett auch mit dem ehemaligen Exklusivkünstler Renaud Capuçon, den Pianisten Nicholas Angelich und Mitsuko Uchida sowie mit dem Bratscher Antoine Tamestit und Belcea-Cellist Antoine Lederlin hier auf.





AUS DEM PROGRAMM



SO 15. MAI 2022 | KONZERTHAUS DORTMUND
ERÖFFNUNGSKONZERT
BELCANTO-GALA

Jessica Pratt | Lawrence Brownlee
Neue Philharmonie Westfalen
Dirigent: Giacomo Sagripanti



SA 28. MAI 2022 | KONZERTHAUS DORTMUND
OPERN- UND OPERETTENGALA

Daniela Fally | Daniel Behle
WDR Funkhausorchester
Dirigent: Stefan Soltész



SA 11. JUNI 2022 | KONZERTHAUS DORTMUND
GAETANO DONIZETTI: CATERINA CORNARO
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Roberta Mantegna | Davide Luciano | Dmitry Korchak
George Andguladze | Adam Palka | Dmitry Ivanchey
WDR Rundfunkchor & Funkhausorchester | Dirigent: Giacomo Sagripanti



SO 12. JUNI 2022 | KONZERTHAUS DORTMUND
SIR JOHN ELIOT GARDINER

Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
Dirigent: Sir John Eliot Gardiner



FR 17. JUNI 2022 | KONZERTHAUS DORTMUND
ANTONIO VIVALDI: ORLANDO FURIOSO

Max Emanuel Cencic | Julia Lezhneva | Vivica Genaux | Sonja Runje
Nicholas Tamagna | Philipp Mathmann | Sreten Manojlović
Armonia Atenea
Dirigent: George Petrou



MI 22. JUNI 2023 | KONZERTHAUS DORTMUND
DEUTSCHLAND-PREMIERE | ABSCHLUSSKONZERT

ANGÉLIQUE KIDJO
David Laborier
Neue Philharmonie Westfalen
Dirigent: Gast Waltzing

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Junge Wilde – Sheku Kanneh-Mason

Kanneh-Mason im Doppelpack: Cellist Sheku präsentiert mit seiner Schwester Isata Sonaten von Ludwig van Beethoven, Frank Bridge, Karen Khachaturian und Dmitri Schostakowitsch.

Do 19.05.2022 19.00 Uhr

Jazziges Klavierkonzert

Zum zweiten Mal in dieser Saison ist Igor Levit zu Gast im Konzerthaus. Mit Leichtigkeit und rhythmischer Finesse widmet er sich zusammen mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Manfred Honeck George Gershwins Klavierkonzert.

So 29.05.2022 16.00 Uhr

Junge Wilde – Vivi Vassileva

Ein Ausflug in die Welt des Schlagwerks mit dem Vivi Vassileva Percussion Quartet und Werken von John Cage bis Maki Ishii

Mi 15.06.2022 19.00 Uhr

Texte Matthias Corvin

Fotonachweise

S. 08 © Marco Borggreve

S. 16 © Julien Mignot

S. 22 © Marco Borggreve

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

